№ 5003. Mittwoch, 19. August. 1868.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

§ Ein orleanistisches Kriegsmanifest.

Von Ludwig Bamberger.

Wiesbaden, im August.

(Schluß.) Weiter als bis hierher dem Gedankengang des Verfassers zu folgen, liegt außer unserer Absicht. Kaum dürfte sich — auch vom allgemeinsten Standpunkte — lohnen bei den Capiteln zu verweilen, in welchen untersucht wird, kraft welcher Zufälligkeiten nicht die französische Herrschaft, sondern die angelsächsische sich über beide Indien ausgebreitet habe; oder wie die wahre Wiedergeburt nur aus der Gründung eines Achtzig-Millionen-Reichs erwachsen könne, welches aus Algerien ein zweites Frankreich und aus dem Mittelmeer den bewußten französischen Binnensee herstellen werde.

Die weitaus gesponnenen atlantischen Phantasien, in welchen zu guter Letzt der Entwickelungsgang künftiger Jahrhunderte, namentlich die Rolle der angelsächsischen Bevölkerungen von Amerika und Australien, vor deren Beruf auch die Anstrengungen eines russischen oder deutschen Reichs ins Nichts zurückgewiesen werden, in majestätischen Zügen entrollt ist, sind eher geeignet, den Eindruck des Buches zu schwächen, als, wie doch ohne Zweifel die Absicht des Verfassers war, ihm den Geist einer zu großen Thaten anregenden Prophezeiung einzuhauchen. Man merkt es dem muntern Emporsteigen zu den Luftregionen der historischen Weissagung an, daß der Verfasser die Hauptarbeit hinter sich hat und sich für die überstandene Mühsal ein prinzliches Manifest über einen philosophischen Leisten geschlagen zu haben, entschädigt, indem er alle den Ballon seiner Einbildungskraft zurückhaltenden Erdsäcke über Bord wirft. Auch hat das Buch trotz aller ihm gesicherten und widerfahrenen literarischen Gunst, bis jetzt und damit wohl überhaupt im größeren Publikum keine Sensation gemacht. Wäre es in der Mitte etwas weniger orleanistisch zugespitzt, am Ende weniger träumerisch ausgefasert, so hätte es eher packen können. Und in sofern es der Haupt- oder Nebenabsicht gewidmet war, die feindseligen und friedensfeindlichen Gesinnungen gegen Preußen anzublasen, können wir ruhig darauf hinsehen, daß es mit den gleichzeitig in gleicher Richtung aufgetauchten Versuchen, welche Lamarmora in Florenz und die süddeutsche Demokratie in Wien unternahmen, das gleiche Schicksal verdienten Mißlingens getheilt hat.

Wenn wir nichtsdestoweniger für diesen schriftstellerischen Angriff einige Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, so geschah es einmal, weil es schon an sich interessant ist, zu beobachten, wie der dreifach combinirte Angriff von Süden (Florenz), Osten (Wien) und Westen (Paris) jeder in seiner Weise mißglückt ist; sodann auch weil jede neue Verbindung, welche der schwäbischen Volkspartei ihre hilfreiche Hand zur Zerstörung Preußens bietet, die Erfahrung bestätigt, daß überall die Parteien in ihrem Preußenhaß sympathisiren, welche die Welt verhindern wollen weiter zu schreiten, ehe sie ihren althergebrachten Gerechtsamen den Wegezoll bezahlt habe. General Lamarmora, der Repräsentant des italienischen Gamaschenthums, wie Hr. Thiers, der Repräsentant der bourbonisirenden Orleanisten, wetteifern mit den üppigsten Wiener Schützenrednern in Bitterkeit gegen die freche Neuerungssucht der Berliner Politik; während die sich an den sichtbarsten und nützlichsten Wirkungen des J. 1866 erfreuenden liberalen Oesterreicher mit unverkennbarer Verachtung auf die Lobpreiser der Bundestags-Einheit und mit stillem Dank und Respect auf die concordatzerstörende norddeutsche Invasion hinsehen.

Nicht ohne Vorbedacht stellen wir Hrn. Thiers in die erste Reihe. Denn Thiers ist Prevost-Paradol. Das weiß in Frankreich jeder halbwegs mit dem Treiben jener eifrigen Koterie Vertraute, an deren Spitze der noch immer jugendlich rüstige Apostel einherschreitet. Der Verfasser des „Neuen Frankreich“ ist der Lieblingsjünger des Herrn Thiers und mithin einer der Auserwählten seiner ganzen Gemeinde. Seine schriftstellerische Laufbahn ist eine der gländzendsten der letzten Jahrzehnte welche Frankreich aufzuweisen hat, deren Gleiches überhaupt nur auf dem dankbaren Resonanzboden einer solchen intellectuellen Centralisation möglich ist. Prevost-Paradol ist aus jener Ecole normale (der Ausbildungsanstalt zu dem höheren Lehrstuhl) hervorgegangen, welcher eine ganze Reihe literarischer Berühmtheiten der Gegenwart entstammt, die alle bis zu einem gewissen Grad die Züge dieser geistigen Verwandtschaft auf ihre Leistungen übertragen haben. Kaum aus der Schule entlassen, machte sich das erstaunlich frühreife Talent unseres Autors bemerkbar. Eine von glänzendem Erfolg begleitete Preisbewerbung trug seinen Ruhm auf den Fittigen der Pariser Akademie von Aix en Provence, wo er lehrte, in weitere Kreise, und alsbald beriefen ihn die sachverständigen und mit practischem Scharfblick begabten Leiter der orleanistischen Presse in die Redaction des „Journal des Debats“. Niemals hat sich ein Gesetzgeber gröblicher geirrt in der Vorausberechnung der von ihm beabsichtigten Wirkung, als jener Tuingy, welcher das nach ihm benannte Gesetz 1848 einbrachte. Die Nöthigung, jeden Zeitungsartikel mit dem Namen des Verfassers zu unterschreiben, sollte durch den Hinweis, daß die geäußerte Meinung nur die eines einzelnen Individuums sei, das Ansehen des Journalismus untergraben: statt dessen hat sie nur das Ansehen der Journalisten gehoben. Statt das gedruckte Wort seines eigenthümlichen Zaubers zu entkleiden, hat sie die Person des durch den Druck Redenden auf ein Postament erhoben, welches ihn mit besonderer Würde ausstattet. Nach einigen meisterhaften Aufsätzen im „Journal des Debats“ war Prevost-Paradol ein angesehener Schriftsteller, der nur seinen Namen unter Etwas zu setzen brauchte, damit es der Leser sicher war. Nun flog er rasch, wie er gekommen, die Sprossen der Ruhmesleiter hinan, auf welche man schließlich zu dem academischen Tempel emporsteigt. Wie überhaupt nichts in der Welt, so noch weniger in Paris, und am allerwenigsten in der französischen Academie machen sich die Dinge von selbst. Ohne die thatkräftige Unterstützung aus den einflußreichsten Quartieren hätte auch bei allem Talent Hr. Prevost-Paradol nimmer so rasch, wenn überhaupt jemals, die Schwelle überschritten, welche in das allerheiligste der vierzig Auserkorenen führt. In diesem Allerheiligsten aber waltet als allmächtige Priesterschaft die Verbindung, an deren Spitze Hr. Thiers steht. Die Altliberalen, welche sich aus den Jugend-Erinnerungen der Philosophie, der Republik, des Bonapartismus und der Juli-Revolution in die Schatten des Papstthums und der Legitimität zurückgezogen haben, die Cousins, Montalemberts, Broglier, Thiers und Berryers vertheilen in der Akademie Gunst und Ungunst, machen, wie man sich ausdrückt, Regen und schönes Wetter. Sie ebneten Prevost-Paradol die Bahn zu dem Gipfel der officiellen Ruhmeshierarchie. Wenn man das beherzigt, wenn man weiß, wie eifrig und regsam in diesen Kreisen berathen und geplant wird, so kann man nicht umhin in der Sprache, welche die „France Nouvelle“ gegen Deutschland führt, viel mehr als die zufällige Ansicht eines Publicisten zu erkennen. Wir müssen vielmehr annehmen, daß namentlich der polemische Theil des Buchs nur nach vorsorglichen gemeinsamen Prüfungen in die Welt entlassen wurde. Vielleicht sind die Prinzen des Hauses Orleans — wie Sachverständige uns belehren wollen — mit dieser kriegslustigen Richtung nicht persönlich einverstanden. Aber diese Betrachtung ändert hier nicht viel an dem Eindruck, den wir empfangen. Es kommt uns ja überhaupt weniger darauf an zu wissen, was die Parteiführer selbst denken (und das erfahren wir wohl auch aus diesem Buch nicht) als wie sie ihr französisches Publikum behandeln zu müssen glauben. Und so betrachtet, bleibt die Erscheinung immerhin in so hohem Grade bemerkenswerth, daß sich ihnen das Anblasen des Kriegsfeuers als ein so unfehlbares Popularitätsmittel empfahl.

Zu wie vielen Nutzanwendungen fordert die dreifache Erfahrung auf, die wir in diesen letzten Wochen gemacht haben! Wenn Louis Napoleon schließlich den Lockungen und Aufreizungen widersteht, mit welchen von rechts und links an der nationalen Eifersucht geschürt wird, so muß er sich wirklich sehr klar sein, daß er keinen Krieg will. Sollten wir nicht den Kreuzpredigten der katholisirenden Orleanisten, wie dem Freiheitsgeschnaube der großdeutschen Demokratie einigen Dank dafür schulden, daß sie Louis Napoleon, möglicherweise auch das Ministerium Beust-Giskra, vor ihrem Danaer-Geschenke warnen? Sollten wir aber nicht von den täglich in allen Regionen auftauchenden Gegnern endlich lernen, daß wir nur auf uns gestellt sind, daß namentlich Alles, was mit dem alten beschränkten Parteiwesen zusammenhängt, sei es in Stuttgart, Hitzing, Turin, Paris oder auch Berlin, von Hause aus gegen uns vereinigt conspirirt, und daß allein dem Geist kühner Neuerung, welcher aus der Usedom'schen Note aufblitzt, nicht aber dem alten Moder, aus dessen Larven die das Leben erschlaffende Hundstagssonne wieder einige Larven auszubrüten scheint, der neue Staat seine Vergangenheit verdankt und seine Zukunft verdanken kann.

Berlin. [Der nächste Landtag.] Der „H. B.-H.“ wird von hier geschrieben: „Die Angabe, wonach der Landtag schon im October zusammentreten soll, gilt in unterrichteten Kreisen mindestens als verfrüht. Freilich besteht die Absicht einer möglichst frühen Einberufung behufs der Erledigung der Butgetberathung vor Ablauf des Etatsjahres, allein der augenblickliche Stand der Vorarbeiten zum Budget soll noch wenig Aussicht zur Realisirung dieses Planes bieten. Keinenfalls würde der Beginn des Landtages vor Ende October zu erwarten sein und wie man dann die Session vor Neujahr schließen sollte, ist um so weniger abzusehen, als nach bestimmtesten Versicherungen aus Regierungskreisen die bevorstehende Session keineswegs eine blos finanzielle, wie ihre Vorgängerin, sondern der Erledigung wichtiger organischer Gesetze gewidmet sein soll.“

* Der Pariser „Temps“ will wissen, daß Hr. v. Bismarck eine Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen Preußen und Rußland anstrebt.

— [Mangel an Lehrer-Aspiranten.] In der Prov. Posen tritt der Mangel an Lehrer-Aspiranten für die Elementarschulen besonders merkbar hervor, und in einer dort erschienenen amtlichen Aufforderung wird gesagt, daß, während noch vor wenigen Jahren mehr als die doppelte Anzahl der aufzunehmenden Zöglinge sich zum Eintritt in das Seminar meldete, die Zahl derselben „so erheblich abgenommen hat, daß auch bei den mäßigsten Anforderungen, welche für den Eintritt zu stellen die Wichtigkeit der Sache gestattet, die erforderliche Zahl von Zöglingen nicht gewonnen werden kann.“

— [Die Abtretung der Insel Wangeroog an Preußen] soll in Aussicht genommen sein. Oldenburg dürfte sich um so leichter dazu verstehen, als es sich damit von den Pflichten der Unterhaltung des dortigen Leuchtthurms und der Schutzwerke für den ehemaligen Kirchthurm gänzlich befreien würde.

— [Die Musterungsbehörden in den Seehäfen] sind angewiesen worden, Mannschaften des Beurlaubtenstandes Pässe zu Seereisen erst nach geführtem Nachweise über die erfolgte Abmeldung beim Bezirks-Feldwebel, Mannschaften aber, welche zur Disposition ihrer Truppentheile beurlaubt sind, derartige Pässe überhaupt nicht zu ertheilen. Diese Bestimmungen sind von den Musterungsbehörden sowohl bei Ausfertigung der Seefahrtsbücher als auch bei Anmusterungen zu beachten und es haben dieselben bei Aufnahme der Heuerverträge dafür zu sorgen, daß Personen des Beurlaubtenstandes nicht Verpflichtungen eingehen, welche mit den in ihren Militärpapieren enthaltenen Weisungen im Widerspruch stehen.

— [Ein neues Münzgesetz.] Der „Mgd. Corr.“ berichtet: Dem Vernehmen nach ist es die Absicht der Regierung, dem nächsten Reichstage das auf der Grundlage der Decimalrechnung entworfene Münzgesetz vorzulegen. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Entwurf Annahme findet, welcher die Silberwährung erhält und überhaupt möglichst geringe und leicht faßbare Aenderungen vornimmt. Nach dem aufgestellten Entwurf wird die Einheit künftig im Werthe von $7\frac{1}{2}$ Sgr. oder 6 gGr. sein. Dieselbe enthält 10 Groschen und der Groschen 10 Pfennig, die Mark also 100 Pfennig. 4 Mark sind 1 Thaler, welche Benennung beibehalten wird, 25 Thaler also 100 Mark. Die $2\frac{1}{2}$-Silbergroschen- und 5-Silbergroschenstücke bilden ein Drittel und zwei Drittel Mark, daneben wird eine halbe Mark im Werthe von $3\frac{3}{4}$ Sgr. = 5 Neugroschen geprägt werden, ebenso Eingroschenstücke. Auf $7\frac{1}{2}$ Sgr. kamen bisher 90 Pf., künftighin ist also der neue Groschen im Werth der bisherigen 9 Pf. = künftighin 10 Neupfennigen. Da bekanntlich der Werth der Kupfermünzen ein den Kupferwerth weit übersteigender ist, so werden wohl die jetzt umlaufenden Pfennige der Umprägung nicht bedürfen. Diejenigen Staaten, welche bisher 40 Schillinge auf den Thaler hatten, behalten für ihre Silbermünzen diesen Werth, von süddeutschen Kreuzern aber gehen künftig 21 auf 80 Pfennige oder 8 Ngr. oder 6 alte Silbergroschen, ein süddeutscher Gulden ist gleich 22 Ngr. 8 Pf. Oesterreichische Gulden sind = $2\frac{2}{3}$ Mark oder 26 Ngr. 8 Pf. Man hofft endlich, daß der Frank in Frankreich auf den Silberwerth von $7\frac{1}{2}$ Sgr. wird reducirt werden.

— [Wie rührend unsere kirchlichen Zustände sind.] Wie das „Schles. Kirchenblatt“ meldet, hat der Kardinal-Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, bei Beendigung seiner Visitations- und Inspectionsreise in Preußen die größte Freude über den kirchlichen und religiösen Eifer des Volkes zu erkennen gegeben. „Thränen traten ihm in die Augen, als er die gegenwärtigen Verhältnisse dahier mit denen da drüben verglich.“ Auch anderen Leuten gehen die Augen über bei einer solchen Vergleichung.

— [Ehrende Auszeichnung.] Unter den Gegenständen, welche bei der am 14. zu Wiesbaden vollzogenen Grundsteinlegung zu dem „Wilhelms-Krankenhause“ in den offenen Baustein gelegt wurden, befanden sich auch ein Exemplar der „Kreuzztg.“ und eines der „Nordd. Allg. Ztg.“ Der „Staatsanzeiger“, der diesen Triumph seiner Colleginnen berichtet, ist selbst vernachlässigt worden. Wahrscheinlich hat man vorsorglich der spätern Nachwelt den allerdings zu erwartenden Zweifel nehmen wollen, daß noch 1868 in Deutschland solche Preßerzeugnisse möglich gewesen sind.

England. London. [Die Klage über die Preissteigerung unserer südlichen Eisenbahnen] geht allgemach in volle Entrüstung über. Die Theilnehmer an einer öffentlichen Versammlung in Penge haben sich unter einander verpflichtet, jene Eisenbahnen so wenig als möglich zu benutzen, nur in dritter Klasse zu reisen, die Einrichtung von Omnibuslinien zu fördern 2c. Als ersten Beitrag zu dem nothwendigen Actien-Capitale bot ein Mitglied der Versammlung schon gleich 1000 Lstr. an. Den in Ungnade gefallenen Gesellschaften werden die Beschlüsse schriftlich zugestellt. Größeren Eindruck aber werden die eigenen Erfahrungen auf die Gesellschaften machen. Die Chatham-Dover-Bahn, welche den Anstoß zu der Preiserhöhung gab und ihre Concurrentinnen verlockte, dem Beispiele zu folgen, weist nach den letzten Einnahmeberichten gegen die entsprechende Zeit vorigen Jahres $8\frac{1}{2}$%, die South-Eastern $7\frac{1}{4}$%, die London-Brighton sogar $23\frac{1}{2}$% Ausfall auf, trotz der höheren Preise, wogegen allerdings die seit 1867 hinzugekommenen neuen Strecken in Anschlag gebracht sind, so daß die Einbuße auf die Meile berechnet ist. Das Publikum hat also auch ohne förmliche Verabredung schon die wirksamste Waffe gegen das mißliebige Verfahren der Gesellschaften in die Hand genommen.

— [In den Vorbereitungen zu den Wahlen] herrscht eine Lebhaftigkeit, als ob in den nächsten Tagen der Kampf beginnen sollte. Disraeli, der die Helden seiner Jugend-Romane vielfach mit sehr kosmopolitischen Anschauungen ausgestattet, denen der enge Bann einer Staatskirche zu drückend ist, hat demselben auch manches Schlagwort in den Mund gelegt, das vollkommen mit den Ideen der Liberalen über die Staatskirche in Irland übereinstimmt. Man sucht dieselben hervor und druckt sie als Motto's zu liberalen Wahlaufrufen und Flugblättern. Wie sich dagegen die Conservativen rächen, beweist folgender Auszug aus einem Tory-Flugblatte: „Wer wurde wegen seiner katholischen Tendenzen vor drei Jahren von seinem Parlamentssitze für Oxford ausgestoßen? Gladstone. Wer pilgerte nach Rom und hatte während zweier Wochen häufige geheime Zusammenkünfte mit dem Papste? Gladstone. Wer schlägt vor, die protestantische Kirche in Irland zu berauben und sechs Siebentel von der Beute den Katholiken zu geben? Gladstone. Wähler, könnt ihr vor solchen Thatsachen noch zweifeln, daß der große Katholik Gladstone ist?“

— [Cooperativ-Association.] Ein für die, welche sich um die Beziehungen zwischen Capital und Arbeit bekümmern, höchst interessantes sociales Experiment ist von den Herren Henry Briggs, Sohn u. Comp., Eigenthümer der Whitwood und Methley Kohlengruben gemacht worden und zwar mit höchst günstigem Erfolge. Vor zwei Jahren beschlossen die genannten Herren, der langen Streitigkeiten mit ihren Arbeitern müde, das System der cooperativen Arbeit in ihren Gruben einzuführen. Sie boten ihren Arbeitern, etwa 1200 an der Zahl, an, daß nach Abzug der Löhne nach den laufenden Sätzen aller übrigen Kosten und Auslagen und zehn Procent Interessen von dem Betriebs-Capital, der überschießende Reingewinn jährlich zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern gleichmäßig getheilt werden solle. Auch wurde es den Arbeitern möglich gemacht, sich durch Einlage ihrer Ersparnisse Actien an dem Grubengeschäfte zu erwerben. Das Resultat nach dem dieser Tage vorgelegten Jahresabschlusse war ein zur Vertheilung gelangter Ueberschuß von 3000 Lstr. oder durchschnittlich 2 Lstr. 10 Sh. pr. Kopf und die, welche Actienbesitzer waren, ernteten außerdem noch ihre $13\frac{1}{2}$% Interessen. Daß unter diesen Verhältnissen von Arbeitseinstellung bei den genannten Gruben keine Rede sein kann und zwischen den Gruben-Eigenthümern und den Arbeitern die größte Eintracht herrscht, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Frankreich. Paris, 17. August. [Der Finanzminister] hat vorläufig für $\frac{1}{8}$ der Zeichnungen auf 3000 Francs Rente und darüber den Betrag der den Subscribenten zurückzuzahlenden Summen festgestellt. Die Rückzahlung hat am 14. d. M. begonnen. (N. T.)

Vermischtes.

— [Die Weinernte in Madeira.] Den Berichten des englischen Consuls in Madeira zufolge, hat die dortige Weinlese im vorigen Jahre 4000 Faß (pipes) von ausgezeichneter Qualität geliefert. Anderweitig wird aus Madeira mitgetheilt, daß das gute Weinjahr viele Winzer, welche ihre Weinberge bereits ausgerodet und in anderer Weise bebaut hatten, veranlaßt habe, die Rebenkultur in ausgedehnterem Maßstabe wieder aufzunehmen.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen von Danzig: In Texel, 14. August: Advance (S.-D.), Linklater; — 15. August: Medea (S.-D.), Rutter.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 18. August.

Morg.	Bar. in Par. Linien.	Temp. °R.			
6 Memel	337,9	15,4	SO	schwach	dunstig, Höhenrauch.
6 Königsberg	337,7	16,2	SO	schwach	heiter.
6 Danzig	337,4	14,8	SSO	schwach	heiter.
7 Cöslin	335,8	17,6	SO	mäßig	heiter.
6 Stettin	334,9	16,2	O	schwach	heiter.
6 Putbus	333,5	17,5	SO	schwach	wolkig.
6 Berlin	333,4	17,7	O	mäßig	ganz heiter.
7 Köln	332,8	16,3	S	schwach	sehr heiter, gest. Wetterleuchten im O.
7 Flensburg	334,7	17,6	NO	mäßig	heiter.
7 Haparanda	339,2	6,9	NO	schwach	bedeckt.
7 Petersburg	338,3	16,2	Windstille		wolkig, Nebel
7 Stockholm	338,1	17,8	Windstille		heiter.
7 Helder	334,3	15,6	S	s. schwach	See gew.

Bekanntmachung.

In der Hakenbüdner **Heinrich Enß**'schen Concurssache ist der Kaufmann **Rudolph Hasse** zum definitiven Verwalter bestellt.

Danzig, den 3 August 1868.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Link** zu Danzig ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 1. Septbr. cr. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 8. Juni 1868 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 15. September 1868,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Hrn. St.- u. Kr.-Richter **Hake** im Terminszimmer No. 18 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Schönau, Lindner, Roepell** und Justizrath **Besthorn** zu Sachwaltern vorgeschagen. (9412)

Danzig, den 27. Juli 1868.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Carthaus,
den 8. April 1868.

Das dem Gutsbesitzer **Gustav Hasford** gehörige Vorwerk Joeckmitz No 1, abgeschätzt auf 10,045 Rt. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. November 1868,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. (4748)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Schwetz,
den 10. Mai 1868.

Das den Gebrüdern **Heinrich Eduard, Theophil Theodor** und **Herrmann Friedrich Boschke** gehörige Grundstück Gruczno No. 16, abgeschätzt auf 9501 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur III. einzusehenden Taxe, soll

am 5. December 1868,
Vormittags von 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (5916)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht-Commission
zu Riesenburg,
den 9. Juli 1868.

Das den **Wilhelm Heinrich Ludwig** und **Johanna Emilie** geb. **Wandersleben-Wuttsdorff**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Dukau Nr. 4., bestehend aus 273,78 Morgen preuß. Ackerland und Wiesen nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, abgeschätzt auf 7494 Thlr. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 25. Januar 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle Schulden halber subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Besitzer **Wuttsdorff**'schen Eheleute werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (8214)

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission
zu Riesenburg,
den 9. Juli 1868.

Das den **Herrmann** und **Gottliebe** geb. **Neumann-Petersen**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Riesenburg No. 13 4 Hufen — eine Abzweigung von Riesenburg No. 214 — bestehend aus 253,22 Morgen preuß. Ackerland und Wiesen, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, abgeschätzt auf 7382 Rt. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 26. Januar 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Schulden halber, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (8215)

Engl. Patent-Wasch-Crystall,

zum Waschen von Leinen, Shirting, Musselin, Shawls, Merinos, gefärbten Baumwollenzeugen, Teppichen u. s. w., welches die Stoffe weniger angreift und besser reinigt, als viele andere Waschmittel, empfiehlt à Pack. 1½ Sgr., bei mehreren Packeten billiger

das Haupt-Depot für Danzig und Umgegend bei

Albert Neumann,

(8449) Langenmarkt und Kürschnerg.-Ecke Nr. 38.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des frühern Gutsbesitzers **H. Görlitz** in Czenstkau ist beendigt. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar erklärt. (9397)

Neustadt, den 15. August 1868.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Das Paedagogium Ostrowo bei Filehne (Ostbahn)

nimmt Knaben vom 7. Lebensjahre auf, fördert bis Prima, entlässt mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst, überwacht ernst und streng das religiöse Leben, das sittliche Verhalten, die Privatthätigkeit und die körperliche Entwickelung seiner Zöglinge. Pension und Schulgeld 225 Thlr. pro Jahr. Prospecte gratis. (7338)

Dr. Beheim-Schwarzbach,
Director.

Capt. Vierow, Schiff Auguste, benachrichtigt hiedurch den unbekannten Empfänger von 55 Tons Coaks, daß er hieselbst löschfertig ist. (9439)

Danzig, 18. August 1868.

G. L. Hein.

Dombauloose

à 1 Rt. in der Exped. d. Danz. Ztg.

Zu Fabrikpreisen!
Cigarren-Commissions-Lager,
Cigaretten- und Türkisch Tabak-
Haupt-Depôt.
Danzig, Comtoir: Hundegasse 49.
J. R. Schweitzer.

Katalan.

Anerkanntes Mittel, die Bildung von Kessel-, Wasser- oder Pfannenstein in Dampfkesseln zu verhindern, ohne die Kesselwände anzugreifen. Zu 10 □Fuß bespülter Wandung ist ein Pfd. **Katalan** erforderlich, Preis pro Ctr. 8½ Thlr.

Spezielle Broschüren mit diversen Attesten gratis.

Alleinige Fabrik
Israel, Jonath & Co., Berlin.

Den Herren Israel, Jonath & Co. attestire ich hiermit, daß das von ihnen bezogene Kesselstein-Pulver, **„Katalan"** genannt, nach einer mehrmonatlichen Anwendung in dem Dampfkessel meiner hiesigen Dampfmühle sich **als durchaus empfehlenswerth** erwiesen hat. Während vor Anwendung des Pulvers der Ansatz des Kesselsteins immer sehr bedeutend und schwierig zu entfernen war, erschien derselbe nach dem Gebrauch jenes Pulvers nur als schlammige, sehr leicht zu beseitigende Masse.

Grabowo, den 18. Juli 1868.

v. Sænger,
Rittergutsbesitzer und Mitglied des Landes-Oekonomie-Collegiums.

Ich benutze das Kesselsteinpulver der Herren Israel, Jonath & Co. **seit längerer Zeit** mit ausgezeichnetem Erfolge, **ohne daß ich irgend Nachtheil für die Kesselwände bemerkt hätte.** (9416)

Berlin, den 7. Juni 1867.

R. Eisenmann,
Spritfabrik.

Schwedische
Jagdstiefelschmiere
für
Oberleder und Sohlenleder
von A. H. Säger & Co., Berlin.

Alleinverkauf für Danzig in der Handlung von

Albert Neumann,

[843] Langenmarkt No. 38.

Streichhölzer

vorzüglicher Qualität, 3 große Pappschachteln für 2 Sgr., Wiederverkäufern billigst, empfiehlt

Albert Neumann,

(8448) Langenmarkt No. 38.

Zahnseife und Zahnpasta von A. H. A. **Bergmann** in **Waldheim** — zwei amtlich geprüfte, zuverlässige und bewährt befundene Schönheitsmittel, empfiehlt in Original-Packungen à 3, 4, 6 und 7½ Sgr. (1038)

Albert Neumann,
Langenmarkt No. 38.

Englische Einmachekruken

und Gläser mit luftdicht schließenden Patentdeckeln empfiehlt billigst (5606)

Gerbergasse No. 7. **Hugo Scheller.**

Die landwirthschaftliche Agentur
von
F. G. Kaempf in Frankfurt a. O.
vermittelt Stellen für sämmtl. Branchen der Landwirthschaft.
Honorar nach Antritt der Stelle zu zahlen.

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** aîné in **Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

MELANOGÈNE DE DICQUEMARE

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. General-Depot bei

Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.
Albert Neumann in Danzig,
(280) Langenmarkt No. 38.

Mein Lager von Stettiner und englischem **Portland-Cement,** englischem **Dachschiefer** prima Qualität, holländischen **Dachpfannen,** asphaltirten **Dachpappen** in Bahnen und Tafeln, englischem **Asphalt-Dachfilz, Steinkohlentheer, Mauersteinen, Chamottsteinen,** Ramsay und diverse Marken. **Chamottthon,** natürlichem **Asphalt-Seyssel** in Broden, **Asphalt-Limmermehl, Goudron,** künstlichem **Asphalt,** englischem **Steinkohlenpech** empfehle zu den billigsten Preisen. (4437)

Richard Meyer,
Comtoir: Poggenpfuhl No. 11.

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (279)

C. R. Krüger, Altst. Graben 7—10.

Für Landwirthe.

Unser Lager von **künstlichen Düngemitteln, welches unter specieller Aufsicht der Hauptverwaltung des Vereins Westpreuß. Landwirthe steht,** halten wir bestens empfohlen und bitten um gefällige Aufträge darauf

Richd. Dühren & Co.,

(8635) Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Das seit 20 Jahren von mir besessene Rittergut Kammienitza, ⅛M. von der im Bau begr. Carthaus-Bütower Chaussee entfernt, mit ca. 3000 M. Acker unterm Pfluge, die den bessern Bodenklassen angehörig und grösstentheils eben sind, ca. 150 M. zweischnittiger Wiesen u. ca. 320 M. Torfbruch und See, beabsichtige ich unter den günstigsten Bedingungen, bei **festen** Hypotheken, nach der von mir bewirkten Auflösung der seitherigen Pacht-Verhältnisse, sofort bei einer Anzahlung von 15—20,000 Rt. zu verkaufen.

Nähere Nachricht ertheile auf briefliche Nachfragen. (9401)

Kammienitza bei Sierakowitz.

Moeller.

Im September dieses Jahres reise ich wiederum nach Frankreich behufs Importirens französischer Merino-Vollblut-Schafe und -Böcke und liefere dieselben gegen 10 % Provision hier zur Stelle.

Reflectirende Herren Gutsbesitzer bitte sich baldigst an mich zu wenden. (9358)

L. F. Krueger,
Schäferei-Director in Marienwerder.

Eine einträgliche Gastwirthschaft nebst 4 Morgen gutem Lande in Pelplin, an der Ostbahnstation gelegen, ist bei 2—3000 Rt. Anzahlung sogleich zu verkaufen.

Näheres beim Gutsbesitzer **von Bloch** in Bromberg, Bahnhofsstraße No. 33. (9398)

Auf dem Dominium Gr. Klintsch per Berent stehen

100—150 Mutterschafe

billig zum Verkauf; die Schafe eignen sich auch zur Zucht. (9402)

---

1 fast neuer Artillerie-Offizier-Rock und 1 Geldkasten ist Jopengasse No. 22, 1 Tr., zu verkaufen. (9441)

Gegen hohe Provision wird für ein neues kaufmännisches Unternehmen ein **General-Agent für Westpreußen,** mit dem Sitze in **Danzig** gesucht. Franco-Offerten **sub L. N. 652** befördern die Herren **Haasenstein & Vogler, Berlin.** (9319)

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen kann bei uns eintreten. (9434)

Gebrüder Engel.

Für mein Manufactur-, Tuch- und Modegeschäft suche ich sofort oder zum 1. October einen tüchtigen Verkäufer, welcher mit der polnischen Sprache vertraut ist. Hierauf Reflectirende wollen sich unter Einreichung der Zeugnisse melden. (9400)

Isaac Wolff
in Berent.

Ein anständiges, junges Mädchen, welches in allen Handarbeiten, sowie in der Schneiderei bewandert ist, wünscht in einem Schneidergeschäft oder bei anst. Familien beschäftigt zu werden. Adr. Sandgrube No. 44, parterre, rechts nach hinten.

Holzmarkt ist eine herrschaftliche Wohnung von 3 **Zimmern** nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres Glockenthor No. 143. (9431)

Seebad Brösen.

Mittwoch, den 19. August 1868:

CONCERT

von der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Rgt. No 1.
Anfang 4½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.

(9426) **F. Keil.**

Entgegnung.

Auf den Artikel der Westpreußischen Zeitung No. 191, betitelt: „Die Dampfböte nach Neufahrwasser", erlaube ich mir — und zwar in derselben Reihenfolge, in welcher der Herr Verfasser seine Bemerkungen und Beschwerden gegen mich vorbringt — zu antworten:

1) Die Schätzungen der Westpreußischen Zeitung über Einnahmen und Ausgaben der Dampfböte am letzten Sonntage sind leider irrig, meine Einnahmen sind kleiner, meine Kosten größer, als die Zeitung annimmt.

2) Wenn die Grobheit der Billetjungen seit Monaten stehende Klage unter den Fahrgästen sein soll, so ist es dem Unterzeichneten, der fast täglich zweimal auf den Dampfböten anwesend ist, unerklärlich, weshalb das Publikum sich bei ihm mündlich oder schriftlich nicht öfter über die betreffenden Billetjungen beschwert hat. Solches ist aber in diesem Jahre nur einmal geschehen, und zwar in einer anonymen Zuschrift. Die Knaben, welche die Billete abnehmen, haben insofern einen schweren Stand, als sie angewiesen sind, Niemand ohne Billet auf das Dampfboot zu lassen. Leider scheint ein Theil des Publikums sich nicht daran gewöhnen zu wollen, beim Aufsteigen das Billet in der Hand zu haben; erst nach dem Aufsteigen wird das Billet hervorgeholt, öfters nach längerem Suchen, während welcher Zeit der Junge, dessen Aufmerksamkeit von neu Angekommenen in Anspruch genommen ist, die Controle über den Aufgestiegenen verliert. Wenn der Knabe solche Passagiere, die das Billet beim Aufsteigen nicht vorzeigen können, zurückweist, folgt er nur der ihm ertheilten Instruction — wenn er vielleicht in einer nicht ganz richtigen Form auftritt, so wird das billig denkende Publikum das mit dem Bildungsgrade der Knaben, der in diesem Jahre ungewöhnlichen Frequenz auf den Dampfschiffen, der Neuheit des Controlverfahrens entschuldigen. Uebrigens haben meine Dampfbootführer mir öfters gesagt, daß es Leute giebt, die mit Absicht das Billet beim Aufsteigen nicht in der Hand haben, damit der Junge ihnen nachzugehen genöthigt ist und seine Abwesenheit von Andern benutzt werden kann, ohne Billet auf das Dampfboot zu gelangen.

3) Was die Barrieren anbetrifft, die der Verfasser des Artikels Ochsenfänge zu nennen beliebt, so sind dieselben errichtet, um dem gleichzeitigen Aufsteigen der Passagiere, wie es in früheren Jahren geschah, vorzubeugen. Ich glaube, daß diese Barrieren nicht nur im Interesse der Rhederei sind, deren Billeteinrichtung ohne beschränkte Eingänge nicht durchführbar wäre, sondern auch insofern dem Publikum zu gut kommen, als Unfälle, wie sie früher passirten, wenn auf einmal sich eine Menge Menschen auf das Boot stürzte, jetzt eher zu vermeiden sind. Die Barrieren konnten leider nicht bequemer gemacht, der Raum vor denselben nicht erweitert werden, weil die Anlegebrücken zu schmal sind. Größere Anlegebrücken dürften aber unsere Behörden, da die Wasserstrecke sowohl am Johannisthore wie in Neufahrwasser kaum für den Schiffsverkehr breit genug ist, nicht gestatten. Uebrigens wird die Direction sehr dankbar sein, wenn ihr Rathschläge ertheilt werden, wie die Barrieren, ohne ihren Zweck zu verfehlen, bequemer für das Publikum eingerichtet werden können.

4) Seit mehreren Tagen sind Nachmittags Tafeln an der Billetbude in Neufahrwasser wie auf der Westerplatte aufgehängt, durch welche bekannt gemacht wird, ob und zu welcher Zeit Extradampfer von Neufahrwasser die letzte Fahrt nach der Stadt machen werden. Ich habe deswegen Grund anzunehmen, daß die Behauptung des Artikels der Westpreußischen Zeitung, „daß Niemand weiß, welches der letzte Dampfer sein wird", auf einer Unrichtigkeit beruht.

5) Und zwar soll diese Unkenntniß des Publikums, wie die Westpreußische Zeitung fortfährt, darin ihre Ursache haben, daß die Rhederei nicht das Publikum gehörig durch Annoncen avertirt. Hierauf erlaube ich mir zu erwidern, daß die Frage, ob zur letzten Fahrt Extradampfer nöthig sein werden oder nicht, erst Nachmittags entschieden werden kann, Annoncen bekanntlich aber den betreffenden Zeitungen bereits am Vormittage zugestellt werden müssen, wenn sie Abends im Drucke erscheinen sollen. Im Allgemeinen habe ich bereits durch die Danziger Zeitung bekannt gemacht, daß stets, wenn die Frequenz es erfordert und Dampfer vorhanden sind, solche als Extraböte zur Disposition des Publikums stehen werden. Der Vorwurf, daß ich zu sparsam mit Annoncen bin, ist übrigens ein ungerechter, ich annoncire in allen hiesigen Zeitungen mit Ausnahme der Westpreußischen Zeitung.

6) Schließlich auf die Fragen: „Wer ist Herr Controleur Radecke, wo ist der Herr Controleur Radecke? und wer nimmt Beschwerden über diesen entgegen?" diene zur Antwort:

Herr Radecke ist examinirter Schiffskapitain und jetzt Controleur der Dampfböte zwischen der Stadt und Neufahrwasser. Herr Radecke ist fast immer auf den Anlegeplätzen anzutreffen, jederzeit aber am Johannisthore von 2—5 Uhr Nachmittags und in Neufahrwasser von 7—9 Uhr Abends. Die Dampfbootführer werden ihn Jedem auf Verlangen zeigen. (9435)

Beschwerden über Herrn Radecke nehmen entgegen **J. W. Klawitter** und

Alex. Gibsone.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.